

Max, Impresario von Carlotta Patti, Christine Nilsson, Teresa Carreño, Clara Louise Kellogg (ab 1887 verehel. mit S.s Neffen Karl S.), Emma Thursby, Minnie Hauk, Pauline Lucca (s. d.), Nelly Melba, Cavaliere Giovanni Matteo de Candia (Ps. Mario), Victor Maurel etc. Auf Tourneen begleitete er Virtuosen wie Louis Moreau Gottschalk, Ole Bull, Pablo de Sarasate u. a. S., der 1852 eine beträchtl. Summe in der Lotterie gewonnen hatte, eröffnete in New York ein Klaviergeschäft (Metropolitan Piano Emporium) mit Filiale in Springfield, Mass. Als Komponist v. a. von Salonmusik ist S. heute vergessen. Sein Bruder **Ferdinand S.** (geb. um 1820; gest. Paris, 4. 8. 1902) war Leiter verschiedener Theater in Stockholm, Florenz, Barcelona, Paris, Rom etc. sowie 1866 des Wr. Harmonie-Theaters und Impresario. **Max S.** (geb. Großseelowitz, 27. 9. 1835; gest. New York, N. Y., USA, 17. 3. 1892) unterstützte S. insbes. 1857–61 und wirkte an der Music Acad., managte dann Gottschalk und stellte eine eigene Operntruppe zusammen. Ab 1865 war er wieder v. a. Partner von S., der ihm meist die Geschäftsführung überließ. 1877–80 leitete Max S. eine English Opera Company, mit der er u. a. Verdis „Aida“ erstmals in Kanada aufführte.

W. (auch s. u. Wurzbach): Opern; Klavierstücke; Bearb. von Opernarien. – Publ.: Souvenirs d'un impresario, 1887; M. S.'s Ten Commandments of Music, ed. M. Le Roy, 1888.

L. (meist auch für die anderen Familienmitgl.): *The New York Times*, 5. 10. 1852, 5. 2. 1874, 11. 10. 1887, 17. 9., 7. 10. 1900; *Wr. Tagbl.*, 16. 3. 1887; *Enc. dello spettacolo; Grove, Opera; Kosch, Theaterlex.; Riemann*, 11. Aufl.; *Wurzbach (m. W.)*; C. L. Kellogg, *Memoirs of an American Prima Donna*, 1913, s. Reg.; L. M. Lerner, *The Rise of the Impresario*; B. Ullman ..., 1970, S. 38, 122; A. Stoutamire, *Music of the Old South*, 1972, s. Reg.; *Baker's Biographical Dictionary of Musicians*, 6. Aufl. 1978; V. Brodsky Lawrence, *Strong on Music: The New York Music Scene ...* 3, 1999, s. Reg.; K. K. Preston, *Opera on the Road*, 2001, s. Reg.; M.-Th. Arnobom, *Friedmann, Gutmann, Lieben, Mandl und S.*, 2. Aufl. 2003, s. Reg. (m. B.); H. E. Krehbiel, *Chapters of Opera*, 2005, *passim* (E-Book); L. M. Gottschalk, *Notes of a Pianist*, 2006, s. Reg.

(U. Harten)

Strakosch Salomon, Fabrikant. Geb. Butschowitz, Mähren (Bučovice, Tschechien), 19. 11. 1795; gest. Brünn, Mähren (Brno, Tschechien), 21. 8. 1867; mos. – Aus einer bis in die Mitte des 18. Jh. in Butschowitz nachweisbaren jüd. Familie stammend, Bruder von Markus S. (geb. 1797), der 1822 in die Schönfärberzunft aufgenommen wurde und in Butschowitz als Meister tätig war, Vater von Jonas und Simon, Onkel von Alexander und Mori(tz) (Maurice) (alle

s. d.) sowie von Ferdinand und Max S. (beide s. u. Mori[tz] S.), Großvater von Julius, Felix, Ludwig und Sir Henry S. sowie von Siegfried S. v. Feldringen, Urgroßvater von Georg S. v. Feldringen (alle s. d.). – S. erlernte das Tuchmachergewerbe und brachte es zum angesehenen Tuchmachermeister in der Zeugmacher- und Weberzunft seines Heimatorts. Er war für die hohe Qualität seiner bereits auf modernen Jacquardstühlen hergestellten Ware bekannt, wurde quantitativ jedoch durch die restriktive Zunfordschles. Gubernium um eine Landesfabrikbefugnis ansuchte, die er 1845 erhielt und die ihm die Ausweitung der Produktion v. a. durch die Aufnahme einer beliebigen Anzahl von Arbeitern ermöglichte. Mit seinen Söhnen Jonas und Isidor S. als Ges. bzw. stillem Ges. gründete S. im selben Jahr die Schafwollwarenfabrik Salomon S. & Sohn, die sich so gut entwickelte, daß die Verlegung des größeren Teils der Produktion nach Brünn mögl. wurde. Gem. mit Jonas S. erhielt S. 1850 ein Privileg auf die Erfindung einer neuen Art von geflammten Streichgarnen. Die Erzeugnisse der Fa. wurden nach Dtl. und den USA exportiert und bei verschiedenen Ind.ausst. ausgez., etwa 1850 auf der Leipziger und 1854 auf der Münchener Messe. Um sich von Lieferanten unabhängig zu machen, erwarb S. 1855 auch eine Spinnfabrik in Schlanpanitz (Šlapanice). In diesem Jahr schied Jonas jedoch aus der Fa. aus und gründete mit fünf seiner Brüder aus der ersten Ehe des Vaters ein neues Unternehmen, die Tuchfabrik Brüder S. in Brünn, während S.s Söhne aus zweiter Ehe, Simon und später auch Nathan S., in die Fa. des Vaters eintraten, die nach S.s Tod in Sal. S. Söhne umbenannt wurde.

L.: *Brünner Ztg.*, 24. 8. 1867; *Großind. Österr.* I/4, S. 140; H. Heller, *Unsere HGK. Biograph.-statist. Lex.*, 1894; S. Mayer, *Die Wr. Juden*, 2. Aufl. 1918, S. 435; J. Baxa, 1867–1967. *Hundert Jahre Hohenauer Zuckerfabrik der Brüder S.*, 1967, *passim* (m. B.); M.-Th. Arnobom, *Friedmann, Gutmann, Lieben, Mandl und S.*, 2. Aufl. 2003, s. Reg.; *Materialiensmlg. ÖBL*, Wien.

(J. Mentschl)

Strakosch Simon, Industrieller und Funktionär. Geb. Butschowitz, Mähren (Bučovice, Tschechien), 8. 10. 1835; gest. Edlach an der Rax (NÖ), 28. 8. 1901; mos. – Sohn aus zweiter Ehe von Salomon, Halbbruder von Jonas S. (beide s. d.). – Nach Beendigung seiner Ausbildung trat S. in die väterl. Fa., die Brünnener Schafwollwarenfabrik Sal. S. & Sohn, ein, deren offener Ges. er ab 1861 war. Als Chef der Fa. und – ab 1875 –